№ 205. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 3. September.

Inland.

Berlin den 30. August. Se. Königliche Maj. haben geruht, den Landgerichts-Direktor Delius zum Mitgliede des Ober-Landesgerichts in Ratibor mit dem Titel Kriminal-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schuppe zu Brieg zugleich zum Kreis-Justizrath des Brieger Kreises zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Wentzel zum Direktor des Landgerichts in Breslau zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Natorp ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Bochum bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Hamburg hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Krauseneck, Chef des General-Stabes der Armee, ist von Magdeburg, und Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 22. August. Der König ist vorgestern früh um 10 Uhr, nachdem er die ganze Nacht hindurch gereist, auf dem Schlosse Eu angekommen, wo Se. Majestät von dem Präfekten, dem General Clary, dem Grafen von Haubescaert und sämmtlichen Ortsbehörden empfangen wurden. Se. Majestät werden heute aus Eu wieder abreisen und morgen hier zurückerwartet.

In Mâcon ist es am 17. d. M. zwischen den dort befindlichen Italiänischen Flüchtlingen und den Bürgern zu ernsthaften Zwistigkeiten gekommen, in deren Folge der dortige Maire sämmtlichen Flüchtlingen die Weisung ertheilt hat, nicht an öffentlichen Orten zu erscheinen und sich mit dem Zapfenstreich in ihre Wohnungen zu begeben.

Die Oppositionsblätter enthalten heute heftige Angriffe gegen die Regierung. Der National sagt, eine Regierung, die sich weder um die öffentliche Meinung, noch um die Interessen der Nation kümmere, habe nur zwei Mittel der Wirksamkeit, nämlich Bestechung und Gewalt. Aus der Absetzung der unabhängigen Staatsdiener und den übertriebenen Belohnungen, die den gehorsamen Beamten zu Theil würden, könne man schließen, daß die Regierung diese beiden Mittel anwende. Dennoch glaubt der National, das Ministerium werde sich vor der Kammer nicht halten können und fordert die Deputirten auf, sich zu einer bestimmten Partei zu bekennen und nicht neutral zu bleiben, damit das Land erfahre, welche unter seinen eigenen Abgeordneten seine Interessen vertheidigten und welche sich in das Budget theilten, nachdem sie dasselbe bewilligt. — Der Courier français sagt, man sollte meinen, das Ministerium müsse nach der glücklichen Dämpfung des Aufstandes des 5. und 6. Juni und nach dem Tode des Herzogs von Reichstadt an Stärke gewonnen haben; dennoch sey dies nicht der Fall und die bevorstehende Session der Kammern werde die ganze politische Schwäche der jetzigen Verwal-

tung zeigen. Eine bloße Modification des Ministeriums werde dann dem Uebel nicht mehr abhelfen, sondern es werde einer ganz anderen Richtung, der Annahme eines neuen Systems bedürfen. Die Kammern würden selbst dann dem jetzigen Ministerium ihren Beistand versagen, wenn sie noch geneigt seyn sollten, das Périersche System zu unterstützen.

Der Nouvelliste meldet: „In der Nacht vom 12. auf den 13. hat sich in Nimes auf dem Spaziergange, der „Cours neuf" genannt, ein Kampf mit Steinwürfen zwischen den verschiedenen Parteien angehörenden Einwohnern dieses Stadtviertels entsponnen. Ein auf diesem Spaziergange stehender Posten des 30. Linien-Regiments eilte herbei, um der Unordnung ein Ende zu machen; ein Individuum wurde dabei tödtlich verwundet. Man will wissen, daß unter den Ruhestörern mehrere mit Flinten bewaffnet gewesen wären; einige Militairs behaupten, es sei auf die Truppen geschossen worden, hierauf habe ein Sergeant und ein Voltigeur feuern zu müssen geglaubt; nur das Gewehr des Letzteren sey losgegangen. Das verwundete Individuum soll ein National-Gardist seyn, der einen Bajonettstich erhalten hat. Die Truppen waren entrüstet darüber, daß man sie mit Steinwürfen angegriffen hatte."

Das Linienschiff „Suffren" und die Korvette „Créole" sind mit Marine-Truppen am 15. d. M. aus Toulon in Brest angekommen.

Die Gazette de Fr. äußert: „Man glaubt, der große Wahlkampf in England werde am 7. Oktober stattfinden. Um dieselbe Zeit werden wahrscheinlich auch die Französischen Kammern zusammenberufen werden. Alles verkündigt für den Herbst eine große Bewegung in der inneren Politik der großen Staaten Europa's."

Der General-Prokurator beim Königl. Gerichtshofe in Aix hat gegen das von diesem in der Sache der Passagiere des Dampfbootes „Carlo-Alberto" gefällte Erkenntniß an den Cassationshof appellirt.

Der hiesige Geschäftsträger Dom Pedros, Ritter Barbosa, macht gegenwärtig hier nicht unbedeutende Ankäufe von Gewehren und sonstigen Waffen für die Expeditions-Armee in Portugal.

Paris den 23. Aug. Der König ist von seiner Reise nach dem Schlosse Eu gestern Nachmittag wohlbehalten wieder in Saint-Cloud eingetroffen.

Der Zustand des Fürsten von Talleyrand erregt zwar durchaus keine Besorgnisse mehr; doch hütet der Fürst noch immer das Bett, so daß von seiner Rückkehr nach London vorläufig noch keine Rede seyn kann.

Der heutige Moniteur enthält einen halbamtlichen Artikel zur Berichtigung der Ansichten derjenigen Blätter, die die unlängst mittelst Königl. Verordnung verfügte Erhöhung der hiesigen Thorgefälle als eine in keinerlei Weise zu rechtfertigende Maßregel geschildert hatten.— Die Weinhändler von Bercy weigern sich mittlerweile, die erhöhten Thorgefälle zu entrichten; sie haben sich in corpore zu dem Präfekten begeben und erklärt, daß sie gegen jene, für den Handel und Gewerbfleiß eben so sehr als für die Consumenten der Hauptstadt selbst verderbliche Maßregel auf das feierlichste protestirten. Auch mehrere hiesige Weinhändler hielten gestern eine Versammlung, in der sie Kommissarien aus ihrer Mitte mit der Entwerfung einer Bittschrift an den König beauftragten, um denselben zur Zurücknahme jener Maßregel zu bewegen.

Die Belgischen Fonds sind hier gefallen; wie man sagt, weil nach Londoner Nachrichten die Engl. Regierung das Belgische Cabinet im Stich lasse.

Großbritannien.

London den 24. August. Die Hof-Zeitung meldet nunmehr, daß der König den Lord Nugent zum Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln ernannt habe.

Die Morning-Post giebt in ihrem heutigen Blatte nachstehende Uebersicht über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Es ist eine Lissaboner Post mit Nachrichten bis zum 11. d. angekommen. Mit dieser Gelegenheit haben wir Briefe aus der Portugiesischen Hauptstadt und einen aus dem Hauptquartier des Generals Santa-Martha erhalten, welche uns einige wichtige Aufschlüsse geben und uns zu gleicher Zeit in den Stand setzen, uns eine richtigere Meinung von den „glänzenden Siegen" zu bilden, von denen wir so viel gehört haben. Ohne den Angreifenden, was das Fechten betrifft, ihr Verdienst bestreiten und ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit versagen zu wollen, sind wir doch jetzt im Stande, zu dem Schluß zu kommen, daß an den denkwürdigen Tagen des 22. und 23. Juli, wo D. Pedro jede in seiner Macht stehende Anstrengung aufbot, die Zahl der Streitenden gleich war; aber die Truppen Dom Miguels fochten unter Nachtheilen, die von unserm Korrespondenten sehr genau aufgefaßt und sehr richtig eingestanden werden. So wie die Sachen jetzt stehen, wird sich die Entscheidung der großen Frage noch einige Wochen länger verzögern; es ist jetzt aber keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das Resultat gänzlich von dem abhängt, wer am häufigsten kämpfen kann; und in dieser Hinsicht überlassen wir unsere Leser ihrem eigenen Urtheil, indem wir sie auffordern, die aus Portugal gekommenen Berichte aufmerksam durchzulesen. — Mittlerweile wollen wir nur bemerken, daß Dom Pedro und seine Truppen sich nun nicht mehr über die gastfreundliche Aufnahme, die ihrer in Portugal harrt, täuschen können. Als sie landeten, nein, lange bevor ihre Bewaffnungen die Küsten Britanniens verließen, um sich in Belle-Isle zu sammeln und zu organisiren, behaupteten sie, daß junge Mädchen ihren Weg nach der Hauptstadt mit Blumen bestreuen würden; aus verschiedenen Gründen aber fanden sie bei ihrer Ankunft, statt der blu-

menstreuenden und glückwünschenden Mädchen alle Plätze von ihren Bewohnern verlassen, und in Porto nur den Pöbel (?) geneigt, sie zu begrüßen. Sie hofften mit Zuversicht auf eine Kollision, die das gesellschaftliche Gebäude bis auf seine Grundlage zerstören würde; aber als sie nur einen Schritt über ihren Landungsplatz hinaus thaten, sahen sie die grimmigen Gesichter bewaffneter Bauern. Sie machten die Entdeckung, daß die Provinzen sich in dem geordnetsten Zustande befänden, und daß die Einwohner unter den Waffen ständen. — Nachdem die ersten Momente des Rausches vorüber waren, und es ihnen klar wurde, daß sie sich nur auf die Kraft ihrer Schwerter verlassen konnten, sandten sie spionirende Abtheilungen ins Innere, um dem Volke an den Puls zu fühlen, und dasselbe, wenn sie es widerspenstig fänden, durch Wegnahme ihrer Pferde und Geräthschaften zu bestrafen, die Klöster zu verbrennen (siehe unsere letzte Zeit. pag. 1116. erste Spalte), weil sie wußten, daß die Bewohner derselben nicht mit ihren Ansichten übereinstimmten; und Alles dieses in dem Augenblick, wo ihre Freunde in England uns versicherten, daß ein hervorstechender Zug in den Operationen der Befreiungs-Armee die Achtung für das Eigenthum sei? — Bald darauf entschloß man sich zu einem entschiednern Operations-Plan, und da die Vertheidiger ihres Vaterlandes sich gerade auf dem Punkt gesammelt hatten, der in militairischer Hinsicht als der Schlüssel von Porto betrachtet werden kann, so schien ein kühner und überraschender Streich nothwendig, um die Herzen der Gegner mit Schrecken zu erfüllen. Der royalistische Phalanx erwartete fest und unbeweglich den Angriff und obgleich wir jetzt Grund haben, zu glauben, daß der Verlust von beiden Seiten größer, als bisher angegeben, war, so erlangten doch die Angreifenden keinen Vortheil. General Santa-Martha begegnete ihren Manövern mit großer Schnelligkeit, die seiner Tapferkeit und seinem richtigen Blick gleiche Ehre macht. Nur der Mangel an Munition untersagte ihm eine längere Ausdauer in seinen Anstrengungen. — Nach der Schlacht vom 23. schlug Gen. Santa-Martha sein Hauptquartier in Pennafiel auf, während die Feinde sich nach Porto zurückzogen, und in dieser Stellung blieb er bis zum 7. d. ungestört, Magazine errichtend und die Maßregeln zu einem vereinigten Angriff auf Porto vorbereitend, als die Truppen Dom Pedro's ihn mit einem zweiten Besuch beehrten. Den Berichten aus Lissabon zufolge, scheint gleichzeitig ein Angriff auf die Division des General Povoas, die an dem südlichen Ufer des Douero steht, ausgeführt und zurückgewiesen worden zu seyn. In Lissabon war nur eine telegraphische Depesche eingegangen, worin in Eile gemeldet wurde, daß am 7. d. um 4 Uhr Morgens 8 Bataillone Dom Pedro's einen Angriff versucht hätten, aber mit Verlust einer Fahne, einer Haubitze und vieler Getödteten und Verwundeten zurückgetrieben worden wären. Ein aus Engländern bestehender Vorposten soll von den Truppen des General Povoas überrumpelt worden seyn. — Nach welchen Punkt hin die Angreifenden auch bisher ihre Schritte gewendet haben, sind sie überall mit gefälltem Bajonnet empfangen worden. Die Guerilla's sollen alle Verbindungen zwischen Porto und dem Innern abgeschnitten haben; auch haben sie bereits mehrere Transporte Lebensmittel, die nach Porto bestimmt waren, aufgefangen. — Am 1. d. machten zwei feindliche Schooner einen Angriff auf das kleine Fort an der Mündung des Mondego, wurden aber zurückgetrieben. Dieses war, wie wir vermuthen, der lang gedrohte Angriff auf Figueira, und wir müssen nun einräumen, daß unsere Kollegen Recht hätten, als sie von einer beabsichtigten Landung an jener Stelle sprachen; sie ließen sich indessen gewiß nicht träumen, daß die ganze Macht, welche Dom Pedro zu diesem Unternehmen verwenden konnte, in zwei Schoonern bestand. — Unseren Berichten aus Penafiel zufolge, geben die Portugiesen keinem Fremden Pardon, und nur mit der größten Mühe konnte das Leben zweier Engländer, die von einigen Bauern gefangen genommen worden waren, unter dem Vorwande gerettet werden, daß es rathsam sei, sie als lebende Beweise für Lord Palmerstons Einmischungs-System aufzubewahren."

Der Courier meldet Nachstehendes aus Falmouth vom 21. August: „So eben ist der „Ebenezer" von Porto hier eingetroffen. Am Bord befinden sich der Baron von Renduffe, vormaliger Polizei-Intendant in Lissabon unter der konstitutionellen Regierung, und ein anderer Passagier mit Depeschen für die Agenten Donna Maria's. Die Berichte stimmen sämmtlich darin überein, daß Dom Pedro's Truppen nicht den Muth verloren haben und auf Sieg hoffen. Der „Ebenezer" segelte am 14. von Porto ab, hatte aber in der ersten Nacht Windstille; er verließ die Geschwader Dom Miguels und des Admirals Sartorius auf Kanonenschußweite von einander entfernt, ohne daß die Absicht eines Kampfes auf irgend einer Seite zu bemerken gewesen wäre. Sartorius hat noch nicht die Hälfte seiner Flotte zusammen, sobald er alle Schiffe herangezogen haben wird, werden wir gewiß von einem entscheidenden Schlage hören. Bei Porto fallen täglich kleine Scharmützel vor; aber die Kavallerie Dom Miguels verhindert es, daß Dom Pedro irgend eine bedeutende Bewegung ausführen kann. Alles wird jetzt von den Flotten abhängen; denn wenn Dom Miguel das Spiel umwenden und Porto bloquiren sollte, so würde der Mangel an Zufuhren bald die Räumung dieser Stadt herbeiführen. Dom Miguels Geschwader bleibt noch immer fest zusammen, und Sartorius ist noch nicht im Stande gewesen, dasselbe zu trennen, die beste Aussicht dazu gäbe eine gänzliche Windstille oder ein heftiger Sturm; im erstern Fall könnte er das Dampfschiff im Schlepp-

tau agiren lassen, im letzteren könnte er die durch das Wetter herbeigeführte Trennung der Flotte benutzen. Die 7 Schiffe Dom Miguels haben zusammen 252 Kanonen, die Flotte Dom Pedro's nur 191.

Gleichfalls aus Falmouth vom 21. August enthält der Morning-Herald folgendes Schreiben: „Ich schrieb Ihnen diesen Morgen einzelne Neuigkeiten, welche das Regierungs-Dampfschiff gestern Abend von Porto hier eingebracht. Seit heute Morgen hatte ich Gelegenheit, mit einigen der Passagiere von jenem Schiffe zu sprechen, deren Aussagen den gegebenen Bericht bestätigen. Sie sagen, die beiderseitigen Heere hätten mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die eine allgemeine Schlacht verhinderten: D. Pedro leidet Mangel an Reiterei und den Migueliten fehlt es an Geschütz, besonders an schwerem; dieserwegen würden sie Porto nur durch Sturm einnehmen können, was aber nur mit dem größten Verlust an Menschenleben geschehen könnte, da D. Pedro's Werke erstaunlich stark sind; er hat viele Minen anlegen lassen, die er im Fall eines Nachtheiles augenblicklich springen lassen würde. Die Zahl der, zum Angriffe auf Porto bestimmten Truppen wird auf 30,000 Mann angegeben, da dies aber nicht aus amtlicher Quelle kommt, ist es zu bezweifeln. Mehrere Scharmützel hatten stattgefunden, indem D. Pedro Besitz von einigen Kornmühlen zu nehmen suchte, die vier Miles von Porto gegen Vallonga zu liegen. Es kostete einiges Menschenleben und die Migueliten blieben im Besitz. Die vereinten Kräfte D. Pedro's werden auf 12,000 Mann geschätzt, allein auf 7500 ist nur ganz sicher zu rechnen, da die übrigen undisciplinirt sind."

In einem späteren Artikel seines heutigen Blattes enthält der Courier noch Folgendes: „Die durch den „Royalist" mitgebrachten Briefe aus Porto sind so eben ausgegeben worden. Sie enthalten keine Nachrichten von Wichtigkeit. Wir haben ein Schreiben von einem Offizier am Bord der „Rainha de Portugal" erhalten, welches über ein Gefecht Bericht erstattet, das zwischen diesem Schiffe und einer ihrer Fregatten, und den beiden Fregatten von 47 und 50 Kanonen Dom Miguels stattgefunden hat. Es begann spät am Abend und dauerte zwei und eine halbe Stunde, worauf die feindlichen Schiffe abzogen, und sie zu ihrem großen Bedauern genöthigt waren, ihnen zu folgen, um nicht den Vortheil des Windes zu verlieren. Dom Pedro's Schiffe hatten 4 Todte und Verwundete. Es wird hinzugefügt, daß Briefe von der Barre vor Porto vom 16. Morgens eingegangen sind, zu welcher Zeit Sartorius seine sämmtlichen Schiffe zusammengehabt haben soll, mit Einschluß des Dampfschiffes „City of Edinburg," das mit 350 Soldaten an Bord zum Entern der feindlichen Schiffe bestimmt ist."

Nachdem der Courier in seinem gestrigen Blatte ausführliche Berichte über die Operationen der Portugiesischen Armeen und Flotten gegeben hat, sagt er: „In der verzweifelten Lage, in welcher sich jetzt Dom Pedro's Angelegenheiten befinden — und wir dürfen es uns nachrühmen, daß wir dem Publikum die Thatsachen unparteiisch vorgelegt haben — kann in diesem Augenblick nur ein Wunder die Sache der Donna Maria in Portugal retten. Die außerordentlichsten Wechselfälle eines guten und bösen Geschicks sind die natürlichen Begleiter des Krieges. Aber der wirkliche Stand der Sache ist der, daß, wenn nicht die Rechte der Königin von Portugal von der Bevölkerung des Landes nicht allein anerkannt, sondern auch thätig unterstützt werden, keine Gewalt, die ihr Vater zusammenzubringen vermag, im Stande ist, sie, ohne fremden Beistand, auf den Portugiesischen Thron zu setzen."

Der Eigenthümer des „Nova Paqueta", eines von den Schiffen, die von Dom Pedro's Flotte vor dem Tajo genommen worden sind, hat Nachricht von Porto erhalten, daß der dortige Finanz-Minister Befehl gegeben hat, das Schiff auszuladen, die Ladung zu verkaufen, ein Zehntel der Blokade zu geben, und die übrigen neun Zehntel ad depositum zu nehmen. Gegen dieses Verfahren hat der Capitain protestirt, und bietet Alles auf, um die Interessen seiner Eigenthümer zu schützen.

Vorgestern fand vor den Assisen von Abingdon das Verhör des Dennis Collins wegen Hochverraths statt. Es hatte sich eine große Menschenmenge aus der Umgegend in Abingdon eingefunden, um der Verhandlung dieses Prozesses beizuwohnen. Nach Beendigung des Verhörs, der Anklage und der Vertheidigung zogen sich die Geschworenen zurück; nach einer Abwesenheit von 10 Minuten kehrten sie wieder, und der Aelteste derselben sagte: „Wir finden den Gefangenen schuldig, einen Stein mit der Absicht auf Se. Majestät geworfen zu haben, dem Könige ein körperliches Leid zuzufügen." Hierauf fragte Herr Bosanquet: „Meine Herren, glauben Sie, wie es in der Anklage heißt, um dem Könige ein körperliches Leid zuzufügen, mit der Absicht, Se. Majestät zu verwunden oder zu verletzen?" Der Aelteste erwiederte: „Wir finden den Gefangenen nicht schuldig, Sr. Majestät nach dem Leben gestanden zu haben, sondern, nach dem fünften Punkt der Anklage, die Absicht gehabt zu haben, Sr. Majestät ein körperliches Leid zuzufügen." Herr Bosanquet: „Also, meine Herren, finden Sie den Gefangenen, nach dem fünften Punkt der Anklage, schuldig, dem Könige ein körperliches Leid zugedacht und ausersonnen zu haben, in der Absicht, Se. Majestät zu verwunden oder zu verletzen." Der Aelteste antwortete bejahend, und das Verdikt ward in der angeführten Weise abgefaßt. Der Gefangene wurde nun hereingerufen, um zu sagen, ob er den Tod und die Hinrichtung verdient zu haben glaube; aber

er antwortete nicht, sondern blieb auch in diesem furchtbaren Augenblick ganz derselbe, wie bei dem Verlauf des Verhörs. Die Richter bedeckten sich hierauf, der Justiz-Richter Herr Bosanquet hielt eine kurze Anrede an den Gefangenen, und dieser hörte das Todes-Urtheil mit unerschütterlichem Gleichmuth an. Er verbeugte sich und wurde abgeführt.

Die Irländischen Blätter sind fortwährend mit Erzählungen der gröbsten Missethaten angefüllt, deren Veranlassung immer dem Zehntwesen zugeschrieben wird.

„Es thut uns leid, melden zu müssen," sagt der Courier, daß die Nachrichten von Griechenland dasselbe noch immer als durch die Ansprüche verschiedener Parteien zerrüttet schildern, welche für ein augenblickliches Uebergewicht kämpfen. Nur eine konzentrirte Regierungsform, die factiösen Oppositionen zu stark ist, kann jene Ordnung erschaffen, ohne welche es für Griechenland unmöglich ist, die besonderen Hülfsquellen und die Macht seiner Stellung zu benutzen. Der bloße Name „König," den Prinz Otto nach Griechenland bringen wird, und eine Autorität, die Niemand bestreiten kann, werden hinreichen, den Nebenbuhlerschaften und Zwistigkeiten ein Ende zu machen, durch welche jenes Land, wie es sein Schicksal zu seyn scheint, in neuen wie in alten Zeiten, erschüttert wurde."

Von Veracruz ist ein Schiff angekommen, welches am 1. Juli abgesegelt war. Ein mit demselben angekommenes Schreiben meldet, daß die Verbindung mit Mexiko offen sey; ohne daß jedoch der Ereignisse, welche dieses veranlaßt, Erwähnung geschieht.

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung enthält folgende Mittheilung: „Aus St. Joao de Madeira wird unterm 3. August gemeldet: „„Die Rebellen haben von neuem versucht, zur See von Villa do Conde Besitz zu nehmen; der Visconte von Montealegre überfiel sie aber mit den royalistischen Freiwilligen von Barcellos, mit der Miliz von Vianna und mit Guerillas, und zwang sie nicht allein zum Rückzuge, sondern tödtete ihnen 7 Mann und machte 4 Gefangene. Es scheint, daß bei dieser Gelegenheit 2 Compagnieen der Rebellen zu uns übergegangen sind. Die Deserteure, welche täglich von Porto hier eintreffen, versichern, daß Brod und Fleisch in der Stadt anfangen, sehr selten zu werden."" — In einem Schreiben aus Bemposta vom 3. August heißt es: „„In der vergangenen Nacht kehrte ein getreuer Einwohner dieser Stadt zurück, der nach Porto gesandt worden war, und erzählte mir, daß er einen dortigen Kaufmann gesprochen habe, der für die Rebellen gesinnt ist. Dieser habe ihm versichert, daß unsere Truppen Porto sicherlich beim ersten Angriff nehmen würden, und daß er deshalb seine Familie schon aus der Stadt gesandt habe. Gestern sind 64 Deserteure der Rebellen hier durchgekommen. Unser Distrikt ist vollkommen ruhig. Die Einwohner geben der Armee Alles, was sie haben, und zeigen die größte Anhänglichkeit für den König, unsern Herrn.""

Der Albion enthält folgendes Schreiben aus Porto, vom 15. August: „Nachdem ich gestern mit derselben Gelegenheit an Sie geschrieben hatte, ging ich nach St. Johannes hinab, von wo aus ich die beiden feindlichen Flotten sehen konnte. Das Geschwader Dom Miguels bestand aus einem Linien-Schiff, dem „Dom Joao VI.", einer Fregatte, 3 Korvetten und 2 Briggs, und Dom Pedro's aus 2 Fregatten und einer Brigg, nebst dem Dampfboote „Ramona". Beide Geschwader steuerten um 6 Uhr Nachmittags gegen Westen, indem sich Sartorius stets auf der Windseite seines Gegners hielt. Diesen Morgen um 9 Uhr früh, als ich mich von St. Johannes entfernte, sah ich nur noch 3 von Dom Miguels Schiffen und von Sartorius Geschwader gar nichts mehr, weil es etwas nebelig auf der See war. Die Englischen Schiffe „Stag", „Childers" und „Nautilus" kehren diesen Morgen von Westen her zurück, um die gestern verlassene Stellung wieder einzunehmen, von der sie sich bei der Annäherung von Dom Miguels Geschwader entfernt hatten. Heute ganz früh hieß es hier, daß Dom Miguels Truppen aus dem Süden anrückten, und in Folge dessen ward das Gepäck von Dom Pedros Truppen, welches sich auf dem jenseitigen Ufer des Flusses zu Villa Nova befand, zum Theil wieder nach diesseits herübergeschafft; indeß, es scheint, daß die Miguelistischen Truppen nicht von Goijo aufgebrochen sind. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Es wird uns bald an Brod fehlen; überall ist großer Mangel, weil die Guerilla-Truppen und Dom Miguels Armee die Mühlen zerstört haben. So eben sind 4 mit Kanonen versehene Fahrzeuge hierselbst fertig geworden; 2 von ihnen segeln heute ab. Das Dampfboot „die Stadt Edinburg" nimmt Kohlen und Vorräthe an Bord und wird heute Nachmittag um 4 Uhr absegeln, um sich mit dem Admiral Sartorius zu vereinigen.

Spanien.

Madrid den 14. August. Die Hofzeitung meldet daß der König am 10. d. seit seinem Gichtanfalle zum ersten Male wieder in San Ildefonso einen Spaziergang gemacht habe. Die hier eingegangenen Nachrichten aus Porto und Lissabon reichen bis zum 6. Die Hofzeitung versichert, daß es den Truppen Dom Pedro's in Porto bereits an Brod zu mangeln anfange, da die um die Stadt herumschweifenden Guerillas Dom Miguels, von alten kriegserfahrenen Offizieren befehligt, mehrere Mühlen zerstört hatten, in denen das Mehl für die Armee Dom Pedro's gemahlen wurde.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 24. August. Es heißt, daß die Residenz Darmstadt einen neuen Glanz durch

Verlegung der Landes-Universität von Gießen nach der Hauptstadt erhalten werde. Dem Vernehmen nach soll dieser Gegenstand beim nächsten Landtage zur Sprache gebracht werden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 23. August. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende amtliche Meldungen:

„Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben mittelst eines an Se. Kais. K. Hoh den Durchlauchtigsten Erzherzog Ferdinand Este, und an den obersten Kanzler, Grafen von Mittrowsky, erlassenen Allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 20. August laufenden Jahres Ihres Allerhöchsten Dienstes für gut befunden, dem Königreiche Galizien in der Person erstgenannten Durchlauchtigsten Erzherzogs einen General-Gouverneur vorzusetzen, der die Civil- und Militairgewalt in sich zu vereinigen haben wird. — Zugleich geruhten Se. Majestät, den Vice-Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Freiherrn v. Krieg, zum Gubernial-Präsidenten von Galizien allergnädigst zu ernennen.“

„Se. Majestät der Kaiser haben am verflossenen Sonntag, den 19. d. M., den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier an Allerhöchstihrem Hofe, Freiherr von Loe, die Antrittsaudienz in Baden zu ertheilen geruht.“

Italien.

Ankona den 12. August. (Allg. Zeit.) Ein Befehl des Generals Cubières legt allen hierher geflüchteten Fremden die Alternative auf, entweder in ihre Heimath zurückzukehren oder sich nach Frankreich einzuschiffen. Morgen ist der peremtorische Termin. Man kann sich vorstellen, daß die Liberalen hierüber sehr betroffen sind. — Nach Briefen aus Toskana sind dort viele Personen aus allen Ständen verhaftet worden; auch zu Bologna und Forli haben einige Verhaftungen stattgehabt.

Neapel den 10. August. (Allg. Zeit.) Seit den letzten Tagen des Juli hat der Vesuv seine Thätigkeit mit einer außerordentlichen Heftigkeit wieder begonnen, und zwar dergestalt, daß, wenn man das fortwährende Ausstoßen vulkanischer Stoffe zu einer beträchtlichen Höhe, — die bedeutenden Lavaströme, die zugleich auf zwei entgegengesetzten Seiten des Kegels herabfließen, — so wie die großen Erschütterungen und donnerähnlichen Detonationen neben einander stellt, dieser noch immer fortdauernde Ausbruch als der größte erscheint, der in mehreren Jahren stattgefunden. Die in der hiesigen Zeitung darüber enthaltenen Nachrichten rühren, wie es heißt, von dem bekannten Führer Salvatore her, welcher verbunden ist, in solchen Fällen alles Merkwürdige, was er, — der mehr auf dem Vesuv, als unten lebt — dort oben vorgehen sieht, hierher zu berichten. — Endlich erschien vorgestern am 3. d. Abends ein gewaltiger Lavastrom auf dieser Seite, vom Krater aus nach der Eremitage zu, und auf derselben Stelle fließend, die auch die Lava vom verflossenen Januar eingenommen hatte. Als er sichtbar wurde, füllte dieser Strom schon die ganze Höhe des Kegels von oben bis ganz unten an und schien bis zu dem Piano delle Ginestre gekommen zu seyn. Gestern Abend war er noch eben so stark. Dabei ist auch seine Breite weit bedeutender, als aller der vorhergegangenen. Nächstens mehr hierüber.

Türkei.

Der Moniteur Ottoman enthält folgenden offiziellen Artikel: „Se. Excellenz der Russische Botschafter hat der hohen Pforte die Beschlüsse mitgetheilt, welche das Kaiserl. Kabinet von St. Petersburg in Folge der ihm gemachten Mittheilung in Bezug auf die Rebellion des Exstatthalters von Aegypten, Mehemet Ali, gefaßt hat. Se. Majestät der Kaiser befahl, daß der zu Alexandria residirende Konsul unverzüglich zurückberufen würde, da sich die Anwesenheit eines Russischen Agenten in jenem Lande mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge nicht vertrage. Dieselbe Verordnung, welche den mit Aegypten in Handelsverbindung stehenden Russischen Kaufleuten von dem Finanz-Minister mitgetheilt wurde, bezeichnet es als den Willen Sr. Majestät des Kaisers, daß kein seinen Unterthanen angehöriges Schiff den rebellischen Pascha mit Lebensmitteln, Waffen oder andern Kriegsvorräthen unterstützen soll. Dieser Befehl wurde in den Petersburger Zeitungen bekannt gemacht. Diese Maaßregel, worin Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit seinem Beispiel vorangegangen ist, wird also eben so sehr von der Freundschaft, welche die hohe Pforte mit den Europäischen Mächten verbindet, als von dem Vortheil ihrer Unterthanen und von der Gefahr erheischt, der sie sich aussetzen, wenn sie bei einer Begebenheit von so traurigem Exempel stumm und unthätig bleiben. Sie wird das Ende dieses namentlich für Aegypten unheilvollen Krieges beschleunigen und der Verwüstung einer Provinz Einhalt thun, deren männliche Bevölkerung in Masse aufgebracht wurde, um die unsinnigen Pläne Ibrahims und seines Vaters in Syrien zu unterstützen.“

Der Kadi der Stadt Molova in Natolien, Mehemet Salik Efendi, hat an die Regierung über eine in jener Stadt vorgekommene seltsame Mißgeburt Bericht erstattet. Die Frau eines Privatmannes, Namens Jahia, wurde nämlich von einem ungestalten Wesen mit zwei ungefähr 8 Zoll langen Hörnern an der Stirn entbunden. Die Augen desselben waren rund und außerordentlich groß, seine Arme lang und dünn; an den Ellenbogen und Knieen fehlten die Gelenke. Bald nach ihrer Geburt gerieth die Mißgestalt in konvulsivische Zuckungen und starb nach kurzer Zeit vor den Augen einiger Nachbarinnen, welche der Frau bei der Niederkunft beigestanden hatten.

Ein Bericht des Feldmarschalls von Natolien, Hussein Pascha, vom 9. Juli, enthält Folgendes

über die neuesten Kriegsereignisse: „Als der Feldmarschall mit dem Hauptquartier zu Midik jenseits Antiochia anlangte, hatte Mehemet Pascha, Statthalter von Aleppo und Befehlshaber eines in den Distrikten seines Paschaliks ausgehobenen irregulairen Truppen-Corps, sein Lager zu Homs aufgeschlagen. Mehmet Ali's Sohn Ibrahim marschirte mit sieben Infanterie- und fünf Kavallerie-Regimentern gegen diese Stadt. Die Brigade Bekir Pascha's, aus drei Infanterie-Regimentern und einem Kavallerie-Regiment bestehend, war an demselben Tage, von den langen Märschen ermüdet, in Homs angekommen. Obgleich an Zahl bei weitem schwächer, nahmen Mehemet und Bekir Pascha dennoch die Schlacht an. Die vier Linien-Regimenter leisteten den Anstrengungen des Feindes einen ganzen Tag hindurch Widerstand. Dreimal wurden die Aegyptischen Truppen mit dem Bajonet angegriffen und aus ihren Stellungen verdrängt; aber die Brigade Bekir Pascha's war zu schwach, um sich ausdehnen zu können, und mußte sich beständig konzentrirt halten; daher konnte sie das mit so glänzender Tapferkeit eroberte Terrain nicht behaupten. Erst die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Da sich diese Avant-Garde nicht einem neuen Angriff der ganzen feindlichen Armee aussetzen konnte, so zog sie sich auf das Hauptkorps zurück, welches sich jetzt zu Antiochia befindet und im Begriff ist, vorwärts zu marschiren, nachdem es sich seine Subsistenzmittel gesichert hat. Das Land ist nicht im Stande, den geringsten Unterhalt darzubieten, und die Armee kann nur auf ihre eigenen Proviantvorräthe rechnen."

Aus Rhodus sind Handelsbriefe von sehr neuem Datum eingegangen, welche melden, daß die Flotte Mehmet Ali's noch immer vor dem Hafen von Alexandrien kreuzte; in dem Augenblick, wo die Schiffs-Capitaine, von denen diese Nachrichten herrühren, sie sahen, bestand dieselbe aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten und einer Anzahl Briggs, Korvetten und Brander, zusammen aus 30 Segeln.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen hatten mehre Pariser (und nach diesen auch manche deutsche Blätter) die Nachricht, daß zwei Söhne Joseph Bonaparte's unter dem Namen der Grafen von Survilliers auf einer Reise durch Schottland inkognito zu Holyrood gewesen seyen. Was von dieser Nachricht zu halten, läßt sich für Diejenigen leicht beantworten, die wissen, daß Joseph Bonaparte nie Söhne gehabt hat.

„In Ermangelung politischer Nachrichten", heißt es in einem Schreiben der Allg. Zeit. aus Neapel vom 29. Juli, „theile ich Ihnen hier einige von den, in Gegenwart der Königl. Bairischen Herrschaften veranstalteten Ausgrabungen in Pompeji mit. Am 4. April besuchte J. K. Hoheit die Frau Herzogin Max von Baiern Pompeji, und wurde von dem Königl. Preußischen Professor Zahn begleitet. Man grub in der Casa di Goethe in dem großen Hofe bei der hintern Säulenhalle, wo kurz zuvor zwei Nischen mit kleinen Götterbildern entdeckt worden waren. Diese Ausgrabung erwies sich als sehr belohnend; denn in der, den Boden noch sieben Fuß hoch bedeckenden Asche kamen nach und nach zwei Dreifüße von Bronze, zwei eben solche Candelaber und zwei Lampen von Terra cotta zum Vorschein. Daß diese Dreifüße, oben noch mit Asche bedeckt, vor jenen Nischen standen, und daß man Skelette von Thieren dabei fand, konnte den Gedanken veranlassen, daß hier, in jenen schrecklichen Momenten, welche der Verschüttung vorangingen, ein letztes Opfer den Göttern, aber umsonst, dargebracht worden. Einer von diesen Dreifüßen von Bronze, sehr gut erhalten und von der größten Schönheit, wurde der Herzogin später von Sr. Maj. dem Könige als Andenken an diesen Tag verehrt. Mit Ausnahme des Museums von Neapel besitzt Niemand ein so schönes antikes Kunstwerk aus Pompeji. — Nachdem der Herzog Max am 1. Mai auch dort nachgraben lassen, wobei einige marmorne Verzierungen gefunden wurden, gab er in der Nacht vom 18. zum 19. Mai daselbst Goethen zu Ehren bei Fackelschein ein großes Trauerfest, zu welchem sich viele Personen, die den Verewigten gekannt hatten oder verehrten, einfanden. Mehrere Gedichte auf diesen Gegenstand wurden rezitirt, und Musik mit Gesang untermischt machten das Fest noch feierlicher. Am 29. Mai besuchte auch Se. Maj. der König von Baiern Pompeji, und es wurden in seiner Gegenwart zwei Skelette und ein goldener Ring gefunden.

Die Hanauer Ztg. meldet aus St. Wendel vom 22. August: „Am 13. d. hat der Herzogl. Generalkommissair Lotz die Sitzung des Landrathes mit einer passenden Rede eröffnet. Täglich ist nun Sitzung, von den Verhandlungen wird aber nichts bekannt. — Die Hälfte der Preuß. Infanterie ist nun wirklich abgezogen, und die hier zurückgebliebene andere Hälfte wurde hierauf in neue Quartiere umgelegt."

Den „Baier. Volksfreund" belustigt die Angabe der „Hanauer Zeit.", „daß in Rheinbaiern über 200 Personen wegen politischer Vergehen eingekerkert seyen."

Kürzlich machten die HH. Ogle und Summers in London einen Versuch mit ihrem neuerfundenen Dampfwagen. Sie fuhren von Southampton über Newbury nach Oxford. In Newbury hielt das Fuhrwerk an und nahm 100 Eimer Wasser ein. Die Unternehmer sollen fast 4 Jahre lang mit ihrer Erfindung beschäftigt gewesen seyn und 30,000 Pfund Sterling darauf verwandt haben. Ihre Bemühungen waren namentlich auf die Art und Weise

der Dampferzeugung gerichtet, und ihr Kessel enthält die größtmögliche heizende Oberfläche in dem kleinsten Raum; er besteht aus mehreren Abtheilungen, die mit einander zusammenhängen, und hat eine 399 Fuß enthaltende Oberfläche zum Heizen oder 30 Pferde Kraft. Die Form des Wagens ist elegant und äußerst bequem; auch ist das Fuhrwerk leichter, als irgend ein ähnliches. Von den gewöhnlichen Dampfwagen unterscheidet es sich namentlich durch seine Höhe und durch das schwerfällige Aussehen des Dampfkessels, der sich hinten am Wagen befindet. Der Wagen verließ Milbrook in der Nähe von Southampton am Montag Morgen mit 32 Personen nebst Gepäck. Die ersten 12 (Engl.) Meilen, wo das Land sehr hügelig ist, legte er ohne Anstrengung in einer Stunde und 10 Minuten zurück. Auf dem weiteren eben so ungleichen Wege nach Whitchurch machte er 10 Meilen in einer Stunde. Den Hügel abwärts fuhr er, weil keine Hemmkette zur Hand war, mit der fast furchtbaren Schnelligkeit von 50 Meilen in einer Stunde, jedoch mit großer Sicherheit und Genauigkeit. Der Wagen kam wohlbehalten in Oxford an, wo sich die Eigenthümer desselben mehrere Tage aufhalten wollten, um noch einige kleine Verbesserungen daran vorzunehmen.

Wie sehr man immer mehr in der Vervollkommnung der Dampfschiffe vorwärts rückt, dazu mag das vor Kurzem zu Ruhrort fertig gewordene, sehr solid und schön gebaute Dampfschiff „die Stadt Mainz" wieder als Beleg dienen. Dasselbe machte nämlich am 17. August seine erste Probefahrt von Ruhrort nach Düsseldorf und legte diese kurze Strecke, obschon zu gleicher Zeit mit dem niederländischen Dampfschiffe „Prinz Friedrich" von erstgenannter Stadt abfahrend, eine Stunde früher zurück.

Cholera.

Stockholm den 21. August. Auf eingegangene Nachrichten vom Wiederausbruche der Cholera in Kronstadt hat das Kommerz-Kollegium unterm 19. d. Kronstadt und St. Petersburg für angesteckt, und alle Häfen in Ingermannland, Esthland und dem Wiborgschen Lehne für verdächtig erklärt.

In Rostock sind bis zum 20. August erkrankt 283, genesen 36, gestorben 155, Bestand geblieben 92; bis zum 22. sind noch 50 Erkrankungen und 41 Sterbefälle hinzugekommen. Die Zahl aller Genesenen betrug an diesem Tage 51.

In Lübeck sind vom 14. Juni, als an dem Tage des dortigen Ausbruches der Cholera, bis zum 24. August Mittags an der Seuche 1265 Personen erkrankt, 370 genesen, 709 gestorben und 186 noch in der Behandlung. In der letzten Zeit hat das Uebel inzwischen von seiner Strenge nachgelassen, so daß die Bewohner Lübecks sich der Hoffnung überlassen, von demselben bald befreit zu seyn.

New-York den 25. Juli. Die Cholera verbreitet hier den unbeschreiblichsten Schrecken; es sterben täglich an 80 bis 100 Menschen daran, und die Krankheit verbreitet sich nach und nach über alle benachbarte Orte.

Subhastations-Patent.

Die im Krotoschiner Kreise belegene Herrschaft Pogorzella, welche auf 124,892 Rthlr. 20 sgr. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11ten Dezember c. a.,

vor dem Herrn Landgerichtsrath Hennig Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Kauflustigen wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem jeden frei steht, bis 4 Wochen vor demselben uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin, den 26. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Bürger und Schankwirth Carl Evert und die Wilhelmine unverehelichte Barthard, beide aus Posen, haben laut Verhandlung vom 9ten Juni c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in der von ihnen einzugehenden Ehe ausgeschlossen.

Posen den 9. Juni 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Auktion.

Dienstag den 4ten September d. J. früh um 8 Uhr sollen hieselbst im Gasthofe zum goldenen Hirsch auf der Wilhelmsstraße mehrere Meubles, Küchengeschirre, Gläser und Porzellan-Sachen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen den 28. August 1832.

Castner,
Königl. Auktions-Commissarius.

Den geehrten Eltern, welche geneigt sind, Knaben und Mädchen in schulwissenschaftlichen Gegenständen Privatunterricht oder Nachhülfe ertheilen zu lassen, stehe ich zu dienen; und bin in den Vormittagsstunden von acht bis elf Uhr zur Verabredung eines Näheren erbötig.

Posen den 29. August 1832.

Naumann,
Candidat des Schulamts.
Grabenstraße No. 3. B.

Wegen Mangel an Raum werde ich meinen vollständigen Apparat zur Geschwind-Essig-Fabrikation, bestehend in zwei großen eichenen, mit vierzehn starken eisernen Reifen beschlagenen Fässern, und andern dazu gehörigen Utensilien, auch die Anweisung zum diesfälligen Verfahren, aus freier Hand verkaufen. Hierauf Reflektirende können das Nähere bei mir, Wasserstr. No. 165., zu jeder Zeit erfahren.

Rösler.